Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 37.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 16ten September 1830.

Der Dorn.

(Beschluß.)

Eines Tages, als der General eben in trüber, mißmuthiger Stimmung allein auf seinem Zimmer saß, erhielt er einen so lang ersehnten Brief von seinem Sohn. In diesem Augenblick schien aller Unmuth verschwunden, er gab sich nur der Freude hin, von ihm zu hören, und öffnete das Schreiben mit froher Eilfertigkeit — doch immer ernster wurden während dem Lesen seine Züge; er schrieb von seiner nahen Ankunft, und sagte unter andern: „Nur einen Stein des Anstoßes habe ich an der freundlichen Schwelle des Vaterhauses zu überschreiten, es ist — die Angelegenheit der mir bestimmten — Heirath.“

Er entwickelte, daß nur freie Wahl beglücken könne, ja, daß sein Herz von einem Gegenstand erfüllt sey, der nicht leicht zu übertreffen wäre. Er bat den Vater, die Freude ihres Wiedersehens nicht durch diese ihn bedrückende Sache zu stören, und es der Zeit zu überlassen; er werde nichts verfehlen, um sich sein Vertrauen zu erwerben.

Still legte der General den Brief zusammen, und nachdem er sich gesammelt, fand er, daß Wilhelminens Erklärung ja das Günstigste für diese Umstände sey, sonst hätte ja sie den Korb erhalten müssen.

Eine Tücke des Schicksals fühlte er aber doch in dieser Zusammmenstellung, so liebe Menschen nicht zu vereinigen. Er wurde dem Mädchen gegenüber verlegen, und wieder freundlicher. Beide Theile waren in einer eignen gepreßten Lage, jeder hielt sich für den schuldigen, und nur der alte Hauptmann, der als

Neutraler zwischen den Partheien stand, erhielt das Ganze in dem Gleise oberflächlicher Unterhaltung.

So rückte die Abreise der Oberstin heran, die nun für morgen bestimmt war. Dem General mußte sie erwünscht seyn. Wie, wenn sein Sohn, welcher Wilhelmine verweigerte, nun ankäme? So wie Alles stand, wollte er Beide nicht aussetzen.

Es war gegen Abend, seine Schwägerin war auf ihrem Zimmer mit Einpacken beschäftigt, und Wilhelmine kam, noch einige Papiere, die sich bei ihm befanden, zu holen. Sie stand in einer Fenstervertiefung und wickelte sie zusammen, als ein Postillion blies. Unwillkührlich blickte sie hinaus. Der General, als der Wagen hielt, rief: gewiß mein Sohn! — Doch Wilhelmine stürzte an seinen Hals, mit den Worten: Es ist der Mahler! lassen Sie mich fliehen! und war verschwunden.

Potz Blitz! wenn das so wäre! überfiel es den General. — Warum nicht? es sind schon andere Dinge geschehen. Welch Geschick, wenn das sich hier fügte, daß es die eine und dieselbe Person wäre! — Nun, da sollt ihr euer Wunder sehen — da will ich meine Rolle als Comödienmahler gewiß vortrefflich spielen.

Auf dieser Höhe von Vorsätzen hielt er sich in Positur, den Sohn zu empfangen; doch, als er eintrat, und in seinen Armen lag, blieb alles andere hinter ihm zurück.

Die Umstände geboten jedoch, in irgend einer Art zu handeln. Höre, Heinrich, sprach er, da der erste Sturm der Freude sich gelegt hatte, ich würde die Bitte Deines letzten Briefes erfüllen, und des bewußten Plans nicht sogleich erwähnen; aber — setzte er mit Nachdruck hinzu — die Braut ist im Hause.

Welch ein widriger Zufall! rief Heinrich, wie von einem electrischen Schlage getroffen.

Unvorbereitet traf mich Dein Verlangen, entgegnete der Vater. Was war natürlicher, als daß ich sie, da mich Mutter und Tochter, mit Deiner Rückkehr unbekannt, besuchten, bis zu Deiner Ankunft aufzuhalten bemüht war? Du wirst mich nicht in Verlegenheit setzen — Die Bekanntschaft muß gemacht werden! —

Wie aber das Zurücktreten, mein Vater? Denn, es giebt keinen andern Erfolg; mein Herz — ist nicht mehr frei.

Das liebe Mädchen! das Erbe eines Rittergutes! gäbst Du also auf? fragte der Vater mit Heftigkeit. Das obwaltende heilige Versprechen zwischen mir und meinem seligen Bruder gilt Dir für nichts?

O, mein Vater, warum muß diese ernste Stunde so herbe zwischen uns werden, da ich nur Ihre Wünsche und Ihre Zufriedenheit zum Zweck habe? Für eine ruhigere Zeit war diese Sache zu ordnen geeignet; nie berührte ich sie während meiner Abwesenheit; die allgemeine Ansicht über eine freie Wahl beherrschte nur mein Gemüth, und ich glaubte ihr die nöthige Richtung zu geben. Doch — seit vier Wochen entschied ein Augenblick über mich — und das Glück meines Lebens. —

Bei meiner Durchreise in *** hatte ich von dem Minister v. Z. ein Schreiben an den Herzog abzugeben. Ich hatte auf meinen Reisen oft die Gewohnheit, mir einen andern Namen zu geben, um desto ungenirter zu seyn; so war es auch hier; ich gab mich für einen Mahler aus; dies verlängerte unerwartet meinen Aufenthalt. Der Herzog und seine Gemahlin wünschten gemahlt zu seyn; es war damit ein fast täglicher Umgang verflochten, der mich der Auszeichnung genießen ließ, an jedem Vergnügen Theil nehmen zu dürfen.

Eines Tages war in dem Garten Concert; im Gefolge der herzoglichen Familie gingen wir dem Saale zu, und — an einem Gefilde von Rosen vorüber, unter welchem ich ein Mädchen, als sey sie die Königin dieses Geschlechts, erblickte; — doch sie war mir völlig unbekannt.

Genug, unterbrach ihn der Vater, in dessen Innern es nun klar war, und er für Freuden hätte aufspringen mögen; doch gab er seiner lebhaften Bewegung die Gestalt des Unwillens, und seiner Sache gewiß, spielte er um so strenger den Zornigen.

Ich verlange den Roman nicht weiter zu hören, fuhr er fort, stampfte mit der an seinem Rollstuhl stehenden Krücke heftig auf den Boden, und rief: Es ist entschieden! Du kennst nicht einmal Deinen Gegenstand! und Deiner blos äußern Verblendung opfere ich meine so lang gehegten Wünsche und die edle Absicht Deines seligen Oheims nicht auf!

Mit den Rechten eines Vaters fordere ich, daß Du das Mädchen kennen lernst; ihre Abreise war für morgen entschieden; der Augenblick, so wie mein fester Wille, gebietet es Dir!

Sie haben zu befehlen, antwortete er mit kaltem Ton; und der Vater rollte sich an die nahe Klingel, zog heftig daran, und befahl dem eintretenden Bedienten, die Frau Oberstin mit ihrer Tochter zum Thee zu bitten.

Als diese Einladung an sie gelangte, waren Beide in der größten Verlegenheit, denn die Ankunft des Sohnes war ihnen bekannt.

Wilhelmine aber, von dem Anblick des Ankommenden erfüllt, war in einem Gemisch von Furcht und Zweifel, und letzterer überwog jeden Widerspruch; nur das Verlangen, sich zu überzeugen, war herrschend in ihr; und die Mutter, verwundert, daß Wilhelmine sich dem Aufruf des Generals so willig fügte, setzte noch eine stille Hoffnung in diese Probe.

Unter welchem Gemisch von Gefühlen kam man zusammen! Am aufgeregtesten war durch seine Erwartung der General, und mit dem Feuer der Freude, im Gewande des Zorns, belehrte er den Sohn fortwährend über seine Festigkeit, mit welcher er auf der Heirath bestände.

Nimm Dich zusammen! sprach er gebieterisch, da sich Tritte näherten; und indem der Sohn wie vernichtet da stand, schlug dem Greise voll Entzücken das Herz, und er schärfte alle seine Beobachtungen für den nächsten entscheidenden Augenblick.

Die Thür öffnet sich — Wilhelmine erbleicht und erglüht.

Doch Heinrich spricht laut das Glück dieses Wiederfindens aus.

Der General aber, seiner Rolle treu, bleibt ernst, und erklärt, des Mädchens Herz sey bereits versagt. Er gab nicht nach, als bis er in vollen Zügen den Genuß von ihren gegenseitigen Geständnissen der Liebe geerntet.

Nun, Frau Schwester, fragte er die beglückte Mutter, wo bleibt das Hinderniß der Verwandtschaft? Hatte ich nicht Recht?

Alles verschmolz sich nun in die schönste Uebereinstimmung. Heinrich fand die Dornen weggeschafft; ihm blieb die Rose.

Vermischte Nachrichten.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende allerhöchste Cabinetsordre an das Staatsministerium: Ich bin mit den im Berichte des Staatsministerii vom 5ten v. M. entwickelten Ansichten darin einverstanden, daß

den Stadtgemeinden die willkührliche Abtragung ihrer Stadtmauern, Thore, Thürme, Wälle und anderer, zum Verschlusse sowohl, als zur Vertheidigung der Städte bestimmten Anlagen, weder in polizeilicher noch in militairischer, noch in finanzieller Rücksicht gestattet werden kann, und daß der §. 33. Tit. 8. Th. 1. des allgemeinen Landrechts auf diesen Gegenstand allerdings zu beziehen ist. Um allen fernern Zweifeln hierüber vorzubeugen, verordne ich Folgendes: 1) Wenn die Stadtbehörden die Stadtmauern und andere obenbenannte Anlagen ganz, oder zum Theil abzutragen, oder damit Veränderungen vorzunehmen beabsichtigen; so haben sie diese Absicht zuvörderst der Regierung anzuzeigen und vor der Ausführung deren Entschließung zu erwarten. Die Regierungen sind von den Ministerien des Innern, des Krieges und der Finanzen wegen der anzustellenden weiteren Erörterungen mit Instruktion zu versehen. 2) Dafern eine Anlage der gedachten Art von selbst durch die Zeit verfällt, und deren Erhaltung und Wiederherstellung in polizeilicher, militairischer, oder finanzieller Hinsicht für nothwendig erachtet wird, so soll das bestehende Sach- und Rechtsverhältniß untersucht und hiernach, nöthigenfalls im Rechtswege festgestellt werden, wem die Verbindlichkeit zu Tragung der diesfallsigen Kosten obliegt. Wenn aber die Wiederherstellung des schadhaften Verschlusses mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Städte lediglich und ausschließlich zur Sicherung der Steuergefälle erforderlich ist, so sollen diejenigen Städte, welchen zu Deckung ihres Communal-Bedürfnisses ein Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer bewilligt ist, jedenfalls einen nach dem Verhältnisse dieses Zuschlags zur Hauptsteuer abzumessenden Beitrag zu den Kosten derjenigen Vorkehrungen leisten, welche die Steuerverwaltung zur Erreichung des obgedachten Zweckes für nothwendig erkennt. Diesen Meinen Befehl hat das Staatsministerium durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Berlin, den 20sten Juni 1830.

Friedrich Wilhelm.

Ein Schreiben aus Lippstadt vom 1sten September meldet Nachstehendes: In der Nacht vom 30sten zum 31sten August gegen halb 1 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm in Begleitung seines durchlauchtigsten Bruders, des Prinzen Albrecht, hier angekommen. Beide Königl. Hoheiten wurden von des Prinzen Friedrich, K. H., der Generalität, den Herren Regiments-Commandeuren, und dem Herrn Ober-Präsidenten von Westphalen vor dem zu Höchstihrer Wohnung bestimmten Hause, des Herrn Bürgermeisters Deihaes empfangen, und, nachdem der erhabene Stellvertreter Sr. Maj. des Königs der aufgestellten Garde-Landwehr einen freundlichen guten Morgen gewünscht, in die für Höchstdieselben bereiteten Gemächer begleitet. — Nach der glänzenden Parade, die gestern Vormittag auf dem Markt statt hatte, und auf welcher sich die Königl. Prinzen mit ihrer Umgebung, unter welcher sich auch der berühmte Russische General, Hr. Freiherr von Geismar, befand, aufs freundlichste und leutseligste unterhielten, fuhren beide Königl. Hoheiten nach Delbrück, wohin des Prinzen Friedrich, K. H., schon um 6 Uhr vorausgeeilt war, um die in der Nähe dieser Stadt aufgestellte Kavallerie in hohen Augenschein zu nehmen. — Da man erfahren hatte, daß die Königl. Prinzen gegen Abend im Lager bei Lippstadt erscheinen würden, so war dieses schon früh mit Zuschauern angefüllt. Gegen 6 Uhr kamen die Königl. Prinzen dort an. Die Truppen hatten sich vor der Fronte des

Lagers aufgestellt, und die Musikchöre des 13ten, 15ten und 16ten Infanterie-Regiments ließen ihre besten Tonstücke hören. Am östlichen Ende des Lagers stiegen die Königl. Prinzen zu Pferde. Und nun ritt Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm an der Spitze der Generalität im Schritt das Lager entlang, ließ die einzelnen Offizier-Corps einen Halbkreis um sich schließen, und sprach zu ihnen mit jener Leutseligkeit und Milde, die wir an unserer ganzen erhabenen Herrscher-Familie gewohnt sind. Nach 7 Uhr verließen die Königl. Prinzen und die Generalität das Lager, worauf Alles, was von Zuschauern dort war, sich in die Stadt begab, um die Beleuchtung derselben zu sehen. Bevor diese begann, kam Se. K. H. der Prinz August von Preußen hier an, und stieg bei Herrn Georg Zurhelle ab. — Gegen 9 Uhr waren die Hauptstraßen der Stadt und der Markt erleuchtet, und die Bevölkerung, mit vielen Fremden vermischt, wogte in den Straßen. Erst nach Mitternacht verlor sich die frohe Menge, und verloschen die Lampen und Lichter. Dem Vernehmen nach soll das Manöver am 3ten September zu Ende gehen, und die Truppen dann so schnell wie möglich in ihre respektiven Standquartiere zurückkehren.

Aus Dresden schreibt man unterm 23sten August Folgendes: Unglücksfälle unter den, die sächsische Schweiz besuchenden Naturfreunden, gehören zu den Seltenheiten. Desto ergreifendern Eindruck machte das traurige Ereigniß, daß in verflossener Woche daselbst sich zugetragen hat. Ein Kaufmann aus Berlin war im Begriff, von Schandau aus, den sogenannten Kuhstall zu besuchen; er war ausgestiegen, um eine der Schleußen an dem Kirnitzbach genau in Augenschein zu nehmen; der interessante Anblick lockt ihn an den äußersten Rand; er tritt fehl und stürzt 16 Ellen hoch hinab. Der Gattin wird der sterbende Gatte in den Wagen gebracht, und verscheidet am nächsten Tage.

Dem Schweinfurter Postillon, welcher das Felleisen in der Nacht vom 27sten auf den 28sten August von Schweinfurt nach Poppenhausen zu bringen hatte, drohte die größte Lebensgefahr. Gänzliche Finsterniß wechselte unaufhörlich und schnell mit dem hellsten Wetterlichte; da ward das Pferd auf einmal scheu und stürzte mit Wagen und Postillon zwischen Maibach und Poppenhausen in einen haushohen steilen Abhang. — Höchstes Staunen muß es aber erregen, daß der Postillon nicht nur unversehrt blieb, sondern noch nach Poppenhausen gehen konnte.

Jubelfeier in Deutschossig.

(Eingesandt.)

Zu den seltensten Festen, die je ein Mensch in seinem Leben begehen kann, gehört gewiß vor allen andern die Feier eines Amts-Jubiläi, und diese sey der Gegenstand gegenwärtiger Bekanntmachung.

Am 22sten August d. J. feierte mit hoher königlich preußischer Genehmigung, die Gemeinde zu Deutschossig auf Veranlassung des hiesigen Kirchen-Collators Herrn Semmer *jun.* und der übrigen Herrschaften, das Amts-Jubiläum des um die Jugend treu verdient gewesenen funfzigjährigen Cantors, Organistens und Schullehrers, Herrn Carl Gottlieb Flößel, mit allen nur möglichen Ehrenbezeugungen und Würde. — Schon Tags vorher, den 21sten August, wurde sowohl Mittags um 12 Uhr, als auch Abends um 6 Uhr, dieses so seltene und merkwürdige Fest mit allen Glocken eingelauten. Früh um 6 Uhr des Jubeltages, brachten die hiesigen

Chor-Adjuvanten ihren ehrwürdigen und verdienstvollen Jubilar eine Morgenmusik, und dann begann gegen halb 10 Uhr unter dem abermaligen Geläute aller Glocken der feierliche Kirchenzug in folgender Ordnung:

Den Zug eröffnete paarweise die hiesige Schuljugend, männlichen und weiblichen Geschlechts, unter Anführung des Herrn Pastors Donat und des neuen Cantors, Herrn Neumeister. Dann folgten die anwesenden Enkelkinder des Jubilars, darauf der Jubelgreis selbst, geführt von den beiden Guthsbesitzern Herrn Semmer *jun.* und Herrn Hauptmann August, hinter denenselben die Ehegattin und die gegenwärtigen Kinder und Schwiegerkinder, so wie auch Geschwister des Jubelgreises, unter Begleitung der übrigen hohen Herrschaften des Orts Paar und Paar.

In der Kirche angelangt, verfügte sich der Zug zum Altare, wo er einen Kreis bildete, in dessen Mitte der Jubilar seinen Sitz nahm.

Hierauf wurden die Lieder: „Dich Herr und Vater aller Welt," und „Komm heiliger Geist, Herrn Gott" u. s. w. angestimmt. Der würdige Herr Pastor Donat hielt darauf eine auf dieses Fest beziehende und gehaltvolle Rede am Altare und verlas am Schlusse derselben sowohl den Lebenslauf des Jubelgreises als auch das demselben ertheilte Belobungs-Schreiben. Zum Schlusse des Gottesdienstes wurde das Lied: „Gott von Dir hab' ich mein Leben," gesungen, worauf sich der Zug unter dem Geläute der Glocken in voriger Ordnung aus der Kirche auf den Hof des Guthsbesitzers und Kirchen-Patrons Herrn Semmer *jun.* verfügte, von ihm mit einem reichlichen Gastmahle bewirthet und somit dieses Fest beschlossen wurde.

Zu Ehren dieses Festes waren drei Ehrenpforten errichtet, nämlich an der Schule, mit dem Transparent:

Deinen Ausgang segne Gott der Herr,
Seine Gnade reichlich sich vermehr',
Daß noch spät der heut'ge Jubeltag,
Für Dich Heil und Segen bringen mag!

Am Eingange des äußern Kirchthores war das Motto angebracht:

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken!

und an der dritten Ehrenpforte bei Herrn Semmer las man über dem Eingange des Hofes die Worte:

Sey o Jubelgreis uns hier willkommen,
Und von Deinen Freunden aufgenommen!

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Christian Hilcher, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Christiane Dor. geb. Hartmann, Tochter, geb. den 27. Aug., get. den 5. Sept. Christiane Theresia. — Mstr. Carl Traug. Pursche, B. u. Tuchmacher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Otto, Tochter, geb. den 31. Aug., get. den 5. Septbr. Christiane Theresia. — Mstr. Joh. Christoph Drescher, B. und Schuhmacher allh., und Frn. Jul. Charl. Tugendreich, geb. Mesch, Tochter, geb. den 26. August, get. den 5. Sept. Emilie Caroline. — Mstr. Joh. Gottl. Ferdinand Fetter, B. u. Tuchber. allh., und Frn. Ernestine Mariane geb. Freudenberg, Sohn, geb. den 23. Aug., get. den 5. September, Adolph August Otto. — Joh. Gfried Thomas, Tuchscheererges. allh., und Frn. Joh. Eleonore geb. Kästner, Söhnlein, todtgeb. den 6. Sept. — Mstr. Joh. Glob Lehmann, B. u. Riemer allh., und Frn. Joh. Christiane Friederike geb. Glanz, Sohn, geb. den 30. Aug., get. den 9. Sept. Paul Emil Alexander. — Joh. Erdmann Kahle, Huf- u. Waffenschmiedges. allh., und Frn. Henriette Dor. geb. Lehmann, Sohn, geb. den 9. Sept., get. den 10. Sept. Friedr. Erdmann. — Beate Dorothee geb. Haupt eine unehel. Tochter, geb. den 22. Aug., get. den 5. Sept. Joh. Christ. Clara.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Benjamin Gottlieb Engelmann, B. u. Seifensieder in Bernstadt auf dem Eigen, und Jgfr. Jul. Aug. geb. Rösler, Mstr. Gtieb Traug. Röslers, B. u. Nagelschmiedes allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 7. Sept.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Anna Ros. Günther g. Mühle, weil. Joh. Dan. Günthers, Stadtsoldatens allh., Wittwe, gest. den 6. Sept., alt 72 J. 7 M. 2 T. — Hr. Joh. Glob Gottschalch, Oeconom u. gewes. Pachtinhaber der weißen Mauer allh., gest. den 8. Sept., alt 60 J. 5 M. 15 T. — Frau Eleonore Wilhelmine Kählig geb. Gude, Hrn. Carl Glieb Kähligs, B. u. Coffetiers allh., Ehewirthin, gest. den 6. Sept., alt 56 J. 3 M. 23 T. — Johann Sam. Höhnes, B. u. Tuchmacherges. allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Reiland, Zwillings-Sohn, Carl Heinrich, gest. den 9. September, alt 16 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 9. Sept. 1830 .	2	$7\frac{1}{2}$	1	15	1	$1\frac{1}{4}$	—	23
Hoierswerda, den 11. Sept. .	2	5	1	13	1	$2\frac{1}{2}$	—	$27\frac{1}{2}$
Lauban, den 8. Sept. . . .	2	$7\frac{1}{2}$	1	15	1	1	—	$22\frac{1}{2}$
Muskau, den 11. Sept. . . .	2	5	1	13	1	1	1	2
Spremberg, den 11. Sept. .	2	5	1	13	1	$2\frac{1}{2}$	—	$27\frac{1}{2}$

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Tuchmachermeister Benjamin Gottlieb Hausdorf gehörigen unter Nummer 596 gelegenen und auf 163 Thlr. 10 Sgr. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation, ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 9ten October 1830 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter auf hiesigem Landgericht angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 20sten Juli 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Um die Lieferung von 50 Klafter kiefernen $\frac{7}{4}$ langen Brennholzes gegen sofortige Bezahlung an den Mindestfordernden verdingen zu können, ist ein Termin auf

den 30sten September 1830, Nachmittags um 3 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Landgerichts-Rath Bönisch angesetzt worden, wozu Mitbietende einladet.

Görlitz, den 10ten September 1830. Das Königl. Preuß. Landgericht.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Herren Landstände der Königlich Preußischen Oberlausitz die Errichtung einer Provinzial=Sparkasse unter Ihrer Aufsicht und der Garantie des gesammten Landes=Aerarii beschlossen haben, sie mit dem 1sten October jetzigen Jahres den Anfang nimmt, Einlagen von 10 Sgr. an bis mit 50 Thalern, mehr aber nicht, bei der mit dem Landsteuer=Amte zu Görlitz verbundenen Haupt= und Nebenkasse, auch den zu

Halbau, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Reichenbach, Rothenburg, Ruhland und Schönberg

eingerichteten Nebenkassen angenommen, Einlagen bis mit 24 Rthlr. den Einlegern mit $3\frac{1}{3}$ pro Cent, oder Einem Silbergroschen für jeden Thaler, Einlagen von vollen 25 Rthlr. aber mit $3\frac{1}{2}$ pro Cent alljährlich verzinset, und die Einlagen im Betrage von 10 Rthlr. auf Verlangen der Einleger ohne Kündigung sofort, die von 11 bis mit 24 Rthlr. aber nach vorheriger 14tägiger Kündigung, und die über 24 Rthlr. nach vorgeschehener dreimonatlicher Kündigung wieder zurückgezahlt werden.

Die bei dieser Kasse bestehenden übrigen Einrichtungen und was diejenigen, welche Ersparnisse in dieselbe einlegen, zu beachten, ihrer Seits aber auch an Vortheilen zu erwarten haben, enthalten die gedruckte Statuten dieser wohlthätigen Anstalt, welche sich nicht nur beim Landsteuer=Amte zu Görlitz, sondern auch bei jeder der vorgenannten Neben=Sparkassen vom 18ten September d. J. ab, zu Jedermanns Einsicht vorliegend befinden.

Görlitz, den 4ten September 1830.

Das Directorium der Oberlausitzischen Provinzial=Sparkasse.

Das Brau=Urbar von Schönberg mit Nieder=Halbendorf soll künftige Ostern 1831 auf Vier Jahre verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin zum 11ten October a. c. festgesetzt, wozu cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige hiermit eingeladen werden, sich gedachten Tages Vormittags 10 Uhr bei hiesigem Wirthschafts=Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sich zu gewärtigen, daß mit dem Annehmlichsten abgeschlossen werde. Die Bedingungen sind jederzeit bei gedachtem Amte einzusehen.

Das Dominium Schönberg mit Nieder=Halbendorf.

Bei dem Dominio des an der Straße von Görlitz nach Niesky gelegenen Rittergutes Ober=Rengersdorf soll die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei vom 1sten Mai 1831 an anderweit verpachtet werden, und es ist dazu

der 12te October 1830

bestimmt worden. Pachtlustige haben sich daher an diesem Tage Vormittags in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Ober=Rengersdorf einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen, hierauf aber sofort der Mittheilung der hierauf gefaßten Entschließung sich zu gewärtigen. Das Nähere ist von jetzt an bei der Ritterguts=Oeconomie=Verwaltung zu Ober=Rengersdorf zu erfahren.

In Görlitz in der mittlern Langengasse Nr. 160 können ein paar Schüler oder sonst andere Personen, mit oder ohne Betten, bei einer einzelnen Frau sogleich Wohnung finden.

Bestellung auf Saatkorn nimmt das Dominium Döbschütz an.

Von trockenem Stich= und Streich=Torf ist nun wieder zum Verkauf vorräthig auf dem Dominio Kaltwasser bei Görlitz. Förster Herbig daselbst.

Ein dreijähriger schwarzstriemiger Bulle und 2 Kühe stehen auf dem Dominio Cunnersdorf bei Görlitz zu verkaufen.

Ein guter Vorsteh=Hund ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama in Görlitz.